

land, nach den Ministern zu einem Toast das Wort und sagte:

Die republikanische Majorität der Deputiertenkammer mußte es den Mitgliedern der Regierung und den Vertretern des Senats überlassen, das patriotische Wort des Befreiers des Landes nach Gebühr zu würdigen. Alles ist zum Lobe des großen Bürgers gesagt worden und wir republikanischen Abgeordneten haben nichts hinzuzufügen. Unsere Gegenwart beweist zur Genüge, wie sehr wir ihn verehren. Auf wen anders soll ich also einen Toast bringen, wenn nicht auf die patriotische und republikanische Bewegung von Nancy? Mein trefflicher Freund, der Handelsminister Tirard, hat auf seiner Amtreise durch Frankreich das industrielle und kommerzielle, ich möchte sagen das organische Leben Frankreichs konstatirt. Mein Colleague und Freund, der Minister des Innern, Lepère, kann wiederum hier, wie sonst überall, das politische und administrative Leben konstatiren. Welche sehen zugleich das moralische, das Seelenleben dieses großen französischen Vaterlandes, dem wir alles verdanken und alle Opfer zu bringen bereit sind. Sie bemerken, sage ich, überall das moralische Leben des Vaterlandes; aber wenn die Andern überall pulsn, so gibt es doch Punkte im Lande, wo sie glühender und heftiger schlagen. Hier in dieser Stadt Nancy, wie in allen Städten des östlichen Frankreichs, schlagen die Andern doppelt! Die Seele des Vaterlandes hat hier sozusagen zwei Pulse. Ja wohl, wir fühlen hier mehr als anderwärts die Seele des französischen Vaterlandes. Wir fühlen sie in dieser schönen Stadt Nancy, der Hauptstadt des alten Lothringens, welche gegenwärtig 10-15000 elstische Häftlinge in ihren Mauern zählt. Es ist also hier eine lothringische und eine elstische Stadt. In dem ich aber einen Toast auf die patriotische Bevölkerung dieser Stadt bringe, darf ich nicht vergessen, daß ich hier Generale, Obersten, Bezetzer der französischen Armee, die sich jetzt in nichts mehr von der Nation unterscheidet, vor mir habe. Wir alle wollen den Frieden, aber wenn Frankreich jemals angegriffen werden sollte, würden wir alle, meine Herren von der Armee, unter Ihren Befehlen marschiren und ohne Unterschied des Alters die Lebenskraft jener großen französischen Nation beweisen, auf welche ich Sie jetzt zu trinken auffordere.

Zu der vorwiegend officiellen Gesellschaft soll der Eindruck ein peinlicher gewesen sein, und die regierungsfreundlichen Blätter, wie der Temps, die France und der National u., hätten sich wohl, diese Kundgebung mit irgendeinem Commentar zu begleiten. Dagegen herrscht in den conservativen Organen nur eine Stimme der Mißbilligung.

Der Kölnischen Zeitung berichtet man aus Paris vom 5. Aug.: „Der gestern in der Sorbonne vernommene Ruf «Vive le roi!» kam nicht von einem Jüngling des Stanislas-College, sondern von einem Schüler des Fontanes-Lyceums. Als heute in diesem Lyceum die Preisvertheilung vor sich ging, fand eine neue Kundgebung gegen die Republik statt. Der Schüler, dem der Preis für die Philosophie zuerkannt war, wollte sich nicht stellen, weil der Deputirte Paul Bert die Feier leitete, und als dieser von dem tapferen Minister Ferry sprach, hörte man einige Schüler pfeifen.“

Großbritannien.

London, 5. Aug. Zwei hervorragende Staatsmänner hielten am Samstag Neben vor Versammlungen: der Kriegsminister Oberst Stanley gelegentlich der Eröffnung des neuen Rathhauses zu Chork und der Marquis of Ripon (bis zu seinem Uebertritt zur katholischen Kirche Mitglied der Gladstone'schen Regierung), vor einer Versammlung liberaler Wähler zu Cletherton in Northshire. Beide Redner bewegten sich in dem für ihre Parteien üblichen Fahrwasser: der conservativ vertwieß auf die Schwierigkeiten, mit denen die Regierung in den letzten Jahren sowol auf dem Gebiete der innern als der äußern Politik zu kämpfen gehabt; der liberale legte Nachdruck darauf, daß die Regierung, trotzdem sie durch Abschluß der bekannten englisch-türkischen Convention besondere Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Durchführung von Reformen in Kleinasien auf sich geladen, noch nichts Ernstliches in dieser Richtung vollbracht habe, während unparteiische Zeugen, wie der englische Commissar für Ost-rumelien, bekundeten, daß eine Entschuldigung für solche Versäumnis nicht vorliege, und der Unterstaatssecretär des Anwärterigen zugebe, daß der gegenwärtige Zustand Kleinasien ein empörend schlechter sei. Am Schlusse seiner Rede tabelte er die Regierung, daß sie die Landwirthe zu dem Glauben verleite, als könne in der Rückkehr zum Schutzollsystem ein Mittel zur Verbesserung ihrer gedrückten Lage gefunden werden.

Der Daily News wird aus Petersburg gemeldet: „Bezüglich des Sturzes von Khereddin-Pascha, welcher von den Westmächten unterstützt war, meldet ein hier eingetroffenes Specialtelegramm, daß die russischen und österreichischen Votchschafter und der griechische Gesandte zugegen waren, als des Sultans Pat, welcher die neuen Minister ernannte, von der Pforte bekannt gegeben wurde. Es scheint daher und private Mittheilungen bestätigen diese Ansicht, daß Rußland und Oesterreich in diesem Augenblicke einig sind, den Sultan in dieser Angelegenheit gegen die Westmächte zu unterstützen.“

Die Interpellation im englischen Unterhause über die Bewegungen der westmächtlichen Flotten gegen die Befika bai hat, wie gestern gemeldet, eine eigenthümliche Beantwortung gefunden. Danach wäre eine

politische Demonstration nicht beabsichtigt, sondern die Bewegungen der englischen Flotte, welche mit denjenigen der französischen überhaupt nichts zu thun hätten, wären durch ein lediglich militärisches Bedürfnis hervorgerufen worden. Dagegen nun erfährt die National-Zeitung „von gewöhnlich gut unterrichteter Seite“:

Die demonstrativen Bewegungen der englischen und französischen Flotten versehen selbstverständlich nicht, in diplomatischen Kreisen nicht geringes Aufsehen zu erregen. Man weiß, daß Lord Beaconsfield in höchst übler Stimmung gegen den Sultan ist, und es begreift sich das im allgemeinen wie mit Rücksicht auf die wichtigsten pendenden Fragen. In ersterer Beziehung mag wol daran erinnert werden, daß Abd-ul-Hamid selbst es ist, welcher die im Apparatverträge berührten, unter englischer Aufsicht stehenden Reformen in Kleinasien, beziehungsweise die Oberherrlichkeit Großbritanniens über die Wiege des Osmanenreichs verhindert hat und zur Stunde noch den für Kleinasien ernannten englischen Consul Schwierigkeiten in den Weg legen läßt. Der Ausgang der letzten Krise in Konstantinopel ist geeignet, die Befürchtungen des englischen Premier zu verstärken, vielleicht gerade darum, weil das neue Regime sich bereit hat, in der ägyptischen Frage formelle Concessionen zu machen, um die Hände in andern Dingen frei zu bekommen. Krisi-Pascha ist in Foreign office persona ingrata; aber man bekümmert sich am Ende dort weniger um ihn als um seinen Nachfolger, und es steht heute bereits außer allem Zweifel, daß Mahmud-Keim, bevor 14 Tage um sind, wieder das türkische Staatsiegel führen wird. Englands Recht in diesem Moment in Erinnerung zu bringen, ist die an und für sich und gar im Moment des Abzuges der Russen räthselhafte Flottendemonstration — Lord Beaconsfield ist bekanntlich Liebhaber von derlei Aufzügen — in Scene gesetzt worden, und Frankreich thut aus der Ferne mit, um in seiner eigenen, der griechischen Sache, eine Pression auszuüben.

Türkei.

Die „Presse“ schreibt unterm 5. Aug.: „Wir haben bereits gestern ausgeführt, daß allen Schwarzscheidern zum Trost die Russen bei der Räumung der Balkanhalbinsel den vertragsmäßigen Termin vom 3. Aug. eingehalten haben. Thatsächlich ist am 3. Aug. mittags das letzte russische Regiment in Ruskschul eingeschifft worden; 50 in Schumla zurückgebliebene russische Geschütze werden in diesen Tagen nach Ruskschul gebracht werden, um gleichfalls eingeschifft zu werden. In Bukarest selbst noch einige russische Offiziere, welche die Erlaubnis erhalten haben, auf dem Landwege nach Rußland zurückzukehren.“

Die russischen Blätter publiciren aus Burgas nachstehendes officiële Telegramm vom 1. Aug.: „Die Evacuation der Truppen ist vollständig beendet; heute wurde der letzte Soldat befördert. Aus Rumelien sind sämtliche Lasten fortgeschafft; die Eisenbahn- und Sappeurbataillone ziehen ab; das letzte hat den Schipholz und die Jamboli-Burgasbahn ausgebeßert. Die Etappen sind fast aufgehoben, der Telegraph übergeben. Unsere Administration der Verbindungen zu Lande ist aufgehoben. Die Militär-Eisenbahnabtheilung, die Postabtheilung und die Kanzlei des Chefs der Verbindungen reisen heute auf einem Dampfer nach Odessa, um sich von dort nach Petersburg zu begeben.“

Von Midhat-Pascha wird, wie wir der Neuen Freien Presse entnehmen, erzählt: „Nach vierjähriger Verwaltung der Provinz Bagdad und nachdem er alle möglichen Unternehmungen in Gang gebracht, eine Pferdebahn gegründet, die Dampfschiffahrt auf dem Tigris mächtig entwickelt, große Kasernen gebaut, breite Straßen angelegt, war er so arm, daß ihm das Reisegeld fehlte, um sich nach Konstantinopel zu begeben und sein neues Amt als Großvezir zu übernehmen. Er sendete daher im geheimen einen vertrauten Mann mit seiner äußerst werthvollen Uhr und Kette zu einem reichen Jnder, um dieselbe zu verkaufen. Der Name des Verkäufers sollte verschwiegen bleiben. Allein die Uhr wurde erkannt, und der Käufer sendete sie Midhat bei seiner Abreise zurück, mit der Bitte, sie als sein Geschenk und als Zeichen seiner Achtung und Freundschaft zu behalten.“

Amerika.

Bei der letzten Revolution in Haiti fand in der Gesetzgebenden Versammlung ein Vorfal statt, der wol alles übertrifft, was bisher in hitzigen Kammerdebatten geleistet worden ist. Die Kölnische Zeitung schreibt darüber: „Der eigentliche Anlaß des Vorganges ist noch nicht bekannt; aber es scheint, daß Dr. Petit Canal, ein Bruder des Präsidenten, von einem Herrn de Loem, einem andern Mitgliede der Versammlung, tödlich beleidigt wurde und darauf sofort einen Revolver zog und seinen Gegner niederschloß. Darauf zogen die übrigen Mitglieder auch ihre Revolver und die beiden Parteien eröffneten ein Feuer aufeinander; 40 Mitglieder wurden kampfs- und redensfähig gemacht. Damit war es aber noch nicht aus; denn das Publikum von außen mischte sich in den Kampf und setzte das Gesecht fort, und dann kam die Polizei und machte auch mit. Während dieser Zeit war auch der Präsident des Senats bereits gefallen und es hatte den Anschein, als ob die ganze Körperschaft sich gegenseitig aufreiben würde, als Truppen heranzückten. Diese feuerten mit einer Mitrailleur ohne Wahl und Qual ins Gelag hinein und machten den

Schluß mit einigen Granatschüssen. Dann war wieder Ruhe in Port-au-Prince und man begrub die Todten.“ (Privatbriefen aus Port-au-Prince entnimmt die Liverpool Post die Meldung, daß der Präsident der Republik Haiti abgedankt habe und aus dem Lande geflüchtet sei. Es wurde eine provisorische Regierung zur Leitung der Staatsgeschäfte und Wahl eines neuen Präsidenten gebildet. Es heißt auch, daß der Präsident des haitischen Senats in dem Handgemenge am 30. Juli nicht getödtet wurde. Der Kriegsminister fand indeß seinen Tod bei der Gelegenheit.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 7. Aug. Ebenso wie das Concert im Schützenhause am 5. Aug. (wobon wir schon Meldung thaten), hat sich auch das am gleichen Abende veranstaltete Concert auf der hiesigen Theaterterrasse zu einer Festlichkeit zu Ehren des Geburtstages Ihrer Maj. der Königin Carola gestaltet. Es schloß mit einer Illumination des Schwanenteiches und mit Feuerwerk.

Leipzig, 6. Aug. Der nächste Sonntag dürfte eine außergewöhnliche Anzahl Besucher unserer Ausstellung hier vereinigt sehen. Die Generaldirection der Staatsbahnen hat nämlich der Bevölkerung des Voigtlandes und Erzgebirges Gelegenheit geboten, auf billige Weise nach Leipzig zum Besuche der Kunstgewerbeausstellung zu kommen, indem sie theils ordentliche, theils Extrazüge von Hof, Schwarzenberg, Schneeberg, Aue-Adorf, Greiz und Zwickau nach Leipzig und abends zurück (mit sofortigem Anschluß nach all den verschiedenen vorerwähnten Punkten) verkehren lassen wird und zu diesen Zügen Billets zu bedeutend ermäßigten Preisen ausgeben läßt. Die Billetpreise sind so niedrig, daß auch der ärmern Bevölkerung ermöglicht wird, an der Extrafahrt Theilzunehmen. Jedenfalls wird auch die Theilnahme eine ganz bedeutende sein, da nicht allein den zahlreichen an den betreffenden Eisenbahnlagen gelegenen Ortschaften die Vergünstigung zu theil wird, sondern auch andern, von der Bahn entfernten Orten und zwar durch Omnibusverbindungen der Anschluß an die Extrazüge erleichtert werden soll.

Aus dem Obererzgebirge, 6. Aug. Gestern Mittag 1 Uhr. entlud sich über dem obern Pischopau- und Schmuthale ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und drei bis vier Hagelanschlägen, von denen einer das Hilpert'sche Gut in Annaberg traf, nordwestlich von der Gasfabrik vor dem Buchholzer Thore gelegen und als letztes Haus mit Strohdachung bekannt und zum Niederreißen bestimmt. Während ein vom Hagel betäubter Knabe schnell wieder zu sich kam, ging das Gut in Flammen auf. Bei Wolfenstein war das Gewitter von Hagelschlag begleitet, welcher auf den reichgeegneten Getreidefeldern argen Schaden anrichtete. Die Pischopau ist stark getrübt und angeschwollen. — Für die bevorstehende Landtagswahl ist von den jüngern Liberalen der Stadtrath und Färbereibesitzer Köselig zu Annaberg als Candidat aufgestellt und empfohlen worden. Von andern Vorschlägen verlautet nichts. — In Annaberg wird im nächsten Monat eine landwirthschaftliche Ausstellung stattfinden.

Aus Sachsen vom 4. Aug. wird der Ostsee-Zeitung geschrieben:

Eine interessante Enthüllung über die Stellung der Conservativen zu der Schutzollfrage hat der agrarische Reichstagsabgeordnete Günther vor wenigen Tagen in einer Ausschusssitzung des Conservativen Vereins für den leipziger Kreis gemacht. Er gab zu, daß das Interesse der Seefahrer, des Binnenhandels und der Exportindustrie den Schutzollen gegenüberstände, meinte jedoch, da meist nur mäßige Schutzölle beschlossen seien, so sei es nicht so schlimm mit der Verletzung dieser Interessen. Das Treiben der Interessenten während der letzten Monate der Reichstagsession schilderte er in drastischer Weise und bemerkte, es sei eine wahre Aufgabe für die Referenten gewesen, alle Deputationen und Petitionen auszuhalten. Von den Landwirthen im Reichstage sei ein großer Theil von der Auffassung ausgegangen, daß die Getreide- und Viehölle nur als ein Abschlag dafür anzusehen seien, daß die großen Herren von der Industrie ihre Ölle erlangten; ja man habe sich vielfach der Ansicht zugeneigt, man müsse helfen, die gesammten Ölle zu Falle zu bringen, um bei der Wiederkehr der Zollfrage mehr als das jetzt in Aussicht gestellte für die Landwirtschaft zu erlangen. Nur die Besorgnis, dadurch eine große Krise über Deutschland heraufzuschwören, daß man den ganzen Tarif verwerfe und dadurch Bismarck's Rücktritt veranlasse, habe schließlich nach vierzehntägiger schwerer Arbeit der Abg. Richter-Tharand, v. Mirbach, v. Hellendorff-Debra und Günther-Saalhausen die landwirthschaftlichen Vertreter bewogen, sich mit der Erhöhung der Ölle auf Roggen, Vieh und Holz zu begnügen. Nach diesen Bekenntnissen einer schönen Seele, die zu den thätigsten Machern der Majorität gehört, kann sich also das deutsche Volk auf neue höhere Steuern, Ölle auf Getreide, Vieh u. gefaßt machen, wenn erst ein conservativer Reichstag zusammen sein wird. Das Bündniß der Schutzollner mit den Agrariern steht aber danach auf sehr schwachen Füßen.

Das Dresdner Journal berichtet aus Dresden vom 6. Aug.: „Gestern gegen 5 1/2 Uhr morgens wurde vom neuen Ufai aus, in der Nähe des vormaligen Gondelhafens, der Leichnam eines Mannes aus dem Wasser ge-